

auch die heutige beschreibende Naturgeschichte hat kein Werk aufzuweisen, das sich an Gründlichkeit der Kenntnisse, innerer Anteilnahme und hinreissender Lebhaftigkeit des Stils mit den zehnbändigen «Souvenirs Entomologiques» Fabre's messen kann.

Wir entnehmen daraus, und zwar aus Band 8, Abschnitt «La Volucelle», folgende Schilderung, die einen wertvollen Beitrag im Kampf gegen die Feinde unserer Vogelwelt liefert:

« On sait avec quelle jalouse intolérance les rossignols occupent chacun leur cantonnement. Chez eux, voisiner est interdit. A distance, entre mâles, il y a fréquents échanges de bravades par couplets; mais si le provoqué s'approche, l'autre le fait déguerpir. Or, non loin de ma demeure, dans un maigre bosquet de chênes verts où le bûcheron trouverait à peine de quoi faire une douzaine de fagots, j'entendais, tous les printemps, un gazouillis de rossignols tellement nourri que les cantates des virtuoses, donnant du gosier tous à la fois et sans ordre, devenaient assourdissant charivari.

Pourquoi ces passionnés de solitude sont-ils venus s'établir en si grand nombre en un point où, d'après les règles, il y a juste l'étendue nécessaire au ménage d'un seul? De l'isolé, quels motifs ont-ils fait assemblée? Je m'informai de la chose auprès du propriétaire du fourré.

« Toutes les années c'est ainsi, fit-il, le bosquet est envahi par les rossignols.

— Et la cause?

— La cause c'est qu'il y a là, tout près derrière ce mur, un rucher.»

Ebahi, je regardais mon homme, ne comprenant pas la relation qu'il pouvait y avoir entre un rucher et la fréquence des rossignols.

«Eh oui, ajouta-t-il, il y a beaucoup de rossignols, parcequ'il y a beaucoup d'abeilles.»

Nouveau regard interrogateur de ma part. Je ne comprenais pas encore. L'explication vint.

«Les abeilles, dit-il, jettent dehors leurs larves mortes. Le matin, le devant du rucher en est semé, et les rossignols accourent les cueillir pour eux et leur famille. Ils en sont très friands.»

Cette fois, j'avais saisi le noeud de la question. Des vivres exquis, abondants, chaque jour renouvelés, avaient convoqué les chanteurs. Contre leur habitude, les rossignols voisinent, nombreux, dans un fourré de broussailles, pour être près au rucher et avoir le matin plus large part à la distribution des fines andouillettes.»

INTERNATIONALER VOGELSCHUTZ.

Vertagung der Internationalen Konferenz in dem Haag.

Schon hatten Bevollmächtigte und Experten die Vorbereitungen für ihre Abreise getroffen, als plötzlich von Rom die Kunde kam, dass die auf den 5. Oktober in den Haag festgesetzte internationale Konferenz

auf einen unbestimmten Termin verschoben worden sei. Der Grund dieser Verschiebung wurde nicht angegeben, aber die bestimmte Hoffnung ausgedrückt, dass dadurch die Zahl der teilnehmenden Staaten erheblich erhöht werden dürfte.

Wir haben schon mitgeteilt, dass gewisse Regierungen eine Revision der Pariser Konvention aufs Entschiedenste bekämpfen: es sind diejenigen, welche die absichtlichen, bedenklichen Mängel der Pariser Konvention weiter ausnützen wollen, solche, die den Kleinvogelmord und die Missbräuche der freien Jagd aus Rücksicht auf ihre Wähler und ihre eigene Popularität nicht verbieten können oder wollen. Diese Regierungen haben auch ihre Anwälte, die die Vogelschutzkongresse besuchen, zwar nicht in der Absicht, die Avifauna zu retten, sondern um die Makeln ihres eigenen Landes zu vertuschen und zu rechtfertigen. Solche Leute verstehen ausgezeichnet, jeder fortschrittlichen Bestrebung einen wirksamen Hemmschuh entgegenzustellen. Es ist ihnen bis jetzt gelungen, den schweren Wagen des europäischen Vogelschutzes in dem Morast der Demagogie und des Egoismus festzuhalten. Jetzt droht ihnen eine neue und ernste Gefahr: Die Revision der Pariser Konvention. Wir sind auf ihren verzweifelten, wenn auch verschleierten Widerstand gefasst.

Immerhin, wir stehen dieser merkwürdigen Verschiebung der Haager Konferenz nicht unbedingt feindlich entgegen. Die Unterhandlungen, die zur Pariser Konvention geführt haben, haben 23 Jahre, die Vorbereitungen der Haager Konferenz nur wenige Jahre gedauert. Man hat das Gefühl, dass Vieles noch nicht diskussionsreif ist. Das beweisen auch die von einer Anzahl Staaten eingesandten Revisionsanträge. Sie zeichnen sich ganz besonders durch die überaus reichhaltige Verschiedenheit der eingereichten Vorschläge aus. Von der so erwünschten Übereinstimmung der Anschauungen ist vorläufig noch wenig zu spüren. Zum Beispiel fallen die Anträge eines Landes, wo gegenwärtig der Kleinvogelmord ziemlich schrankenlos getrieben wird, durch ihre rücksichtslose Strenge auf, während ein Nachbar die Vögel nur während der Nistzeit, d. i. zwischen dem 1. März und dem 30. Juni schützen möchte. Ein dritter Staat schlägt vor, sämtliche Kreuzschnäbel- und Drosselarten und auch den Wendehals auf die Liste der schädlichen Vögel zu setzen, die das ganze Jahr durch jedermann gefangen und geschossen werden können. Unausrottbar scheint das Bestreben zu sein, der zukünftigen internationalen Konvention die Bestimmungen der eigenen Gesetzgebung einzuverleiben. So empfiehlt ein Minister das «Reglement» seines Landes, das, in seiner Meinung, «keines der rationellsten und am besten angewandten» sei. Dieses «Musterreglement» billigt das Erlegen sämtlicher Tagraubvögel während des ganzen Jahres, das Ausnehmen ihrer Jungen und das Fangen von Hunderttausenden von Kleinvögeln (hauptsächlich Wiesenpiepern und sogenannten «Ortolans», d. s. Ammern- und Finkenarten) und das Feilbieten derselben auf den Märkten für die menschliche Nahrung. Nach unserer Meinung weist diese an eine Konferenz für Vogelschutz gerichtete Empfehlung einer unserer Zeit und Kultur unwürdigen Verordnung auf eine merkwürdige Mentalität.

Um seinen Standpunkt zu rechtfertigen, erwähnt der betreffende Magistrat, dass die Insektenfresser bei weitem nicht so nützlich seien als man früher angenommen habe und dass die Bestimmungen der Pariser Konvention vollständig hinreichen würden, wenn sie in den am Mittelmeer angrenzenden afrikanischen Kolonien in Anwendung gebracht würden. Das sind die typischen Argumente der Roccolli-Besitzer Italiens. Unabhängige Sachverständige in Sachen Vogelschutz haben indessen eine ganz andere Meinung.

Alle wahren Natur- und Vogelfreunde verlangen eine totale Revision der Pariser Konvention, weil dieselbe ihrem Zweck nie entsprochen hat; sie ist nicht imstande, die Avifauna vor dem Untergang zu retten. Ihre zahlreichen, sich teilweise widersprechenden Bestimmungen schaffen ihr jede Bedeutung ab.

Für die Naturfreunde bildet die Avifauna der ganzen Welt ein wertvolles, internationales Vermögen, das für den Vorteil der ganzen Menschheit auf eine rationelle Weise bewirtschaftet werden muss. Deshalb haben die Vogelschützer nicht das Recht, die Ausübung der Jagd zu bekämpfen, solange dieselbe auf eine möglichst humane Weise betrieben wird und weder die Abnahme noch das Verschwinden der Arten nach sich zieht.

Demnach ist die Hauptaufgabe einer internationalen Vogelschutz-Konvention, den Zins des Kapitals «Vogelwelt» auf eine gerechte Weise zu verteilen und den Missbräuchen, hauptsächlich der Eigennützigkeit der Menschen und dem Opportunismus gewisser Regierungen, entgegenzutreten.

Aus dem gleichen Grunde kann das Morden von Millionen Kleinvögeln, die 5—10 gr essbares Fleisch liefern, aber jährlich eine Menge schädliches Ungeziefer vertilgen, nicht geduldet werden, weil es nicht nur eine Grausamkeit, sondern eine masslose und widersinnige Vergeudung des Nationalvermögens darstellt. Uebrigens blüht der Kleinvogelmord gerade in den Ländern, die ihre eigene Avifauna vernichtet haben. Die Vogelsteller vergreifen sich demnach an Gütern, die ihnen nicht gehören. Der Schaden, den sie den Völkern Zentral- und Nordeuropas zufügen, kann auf hunderte von Millionen bewertet werden. Die Ornithophagie ist demnach für das zivilisierte alte Europa ein Schandfleck, der in Bälde verschwinden muss. Es ist aber zu erwarten, dass die Umwandlung so tief eingewurzelter Volksbräuche nur mit viel Rücksicht und viel Geduld durchgeführt werden kann. Die besten Waffen, um zum Ziele zu gelangen, sind die Aufklärung der Massen und eine internationale Vereinbarung. Wie wir uns dieselbe vorstellen, soll später an dieser Stelle mitgeteilt werden. Dr. L. P.

KLEINERE MITTEILUNGEN

Communications diverses.

Ansammlungen von Störchen während der Brutzeit. Im Heft 11, S. 178 des letzten Jahrgangs des O. B. erwähnt Hr. A. Wendnagel, dass er zur Brutzeit in Baden etwa 50 Weisse Störche zusammengerottet fand.